

*Alfred Liechtenstein*

Internationale Jagdkonferenz 1985

*Fern*

*Heim*

Es bedeutet für mich eine grosse Ehre und Freude zugleich, Sie anlässlich der Internationalen Jagdkonferenz 1985 in Liechtenstein hier in Vaduz begrüßen zu dürfen. Namens der Galerie Haas sowie der Liechtensteinischen Jägerschaft möchte ich Ihnen danken, dass Sie die Einladung zu diesem Ausstellungsbesuch angenommen haben.

Es gehört schon fast zur Tradition, dass ausländischen Gästen hier in Liechtenstein auch ein kulturelles Programm geboten wird. Meistens beinhaltet ein solches Programm einen Besuch der weltberühmten Sammlungen des Regierenden Fürsten von Liechtenstein, die ja auch nach wie vor eines Besuches wert sind und von der in Kürze grosse Teile nach New York reisen werden, wo im Metropolitan Museum ab Oktober die grösste je im Ausland gezeigte Ausstellung aus den Beständen der Fürstlichen Sammlungen ihre Tore öffnen wird.

Heute aber freue ich mich, dass ich Sie als liechtensteiner Jäger und Kunstfreund in eine Ausstellung führen darf, in welcher wir Ihnen neben Oelbildern und Graphiken vorallem einheimisches Kunstschaffen zeigen können, nämlich eine Auswahl von jagdlichen Plastiken von Dr. Walter Oehry, dem Vizepräsidenten der Liechtensteinischen Jägerschaft. Ich glaube fast annehmen zu dürfen, dass den meisten von Ihnen Dr. Walter Oehry bekannt ist.

Als der Herrgott die verschiedenen Gaben an die Menschheit verteilte, muss Walter Oehry anwesend gewesen sein und häufig seine Hand erhoben haben. Wie sonst liesse es sich erklären, dass ein und derselbe Mensch auf so verschiedenen Gebieten Ausserordentliches zu leisten im Stande ist. Auf der einen Seite der nüchtern überlegende Jurist, Dr. Oehry ist heute als Industrieanwalt tätig, der Realpolitiker,

seit 12 Jahren in der Fürstlichen Regierung, in den letzten Jahren stand er dem Landwirtschafts-, Forst- und Jagdwesen vor.

Uns Alemannen wird oft nachgesagt, dass wir wortkarg und der deutschen Sprache nicht oder kaum mächtig seien, nicht so Walter Oehry! Viele von Ihnen werden sich sowohl an sein sonores Organ erinnern, das ihn geradezu praedestiniert Reden zu halten, wie aber auch an seine bildreichen Wortspiele in seinen gehaltvollen Ansprachen. Walter Oehry betätigt sich aber auch schriftstellerisch. Seit Jahren schreibt er gern gelesene und vielbeachtete Leitartikel für eine Jagdzeitung der Umgebung. Und last but not least überrascht uns Walter Oehry noch mit seinen künstlerischen Fähigkeiten.

Er selbst ist bescheiden genug, seine hier ausgestellten Werke als Elaborate seines kreativen Hobbys zu bezeichnen.

Es brauchte die ganze Ueberredungskunst des Präsidenten der Liechtensteinischen Jägerschaft und weiterer Freunde, um ihn dazu zu bringen, mit seinen Werken ein erstesmal an die Oeffentlichkeit zu treten.

Seit Bestehen der Menschheit befasst sich der Mensch mit der Jagd und es gibt keine Epoche der Kunst, die sich nicht mit der Jagd und allem was damit zusammenhängt, befasst hätte. Die Malereien in den Höhlen Nordspaniens und Frankreichs sind uns als erste Zeugnisse der Jagdmalerei bekannt, wir finden dieses Thema wieder in den Malereien der altägyptischen Gräber, im Kunstschaffen der Babylonier und Assyrer, der Griechen und Römer und es bleibt lebendig bis auf unsere Tage. Die Begeisterung, mit welcher der Jäger dem Waidwerk oblag, brachte es mit sich, sichtbare Zeichen dieser seiner Betätigung um sich zu versammeln. Das ist auf der einen Seite die Jagdtrophäe, auf der anderen Seite die bildliche Darstellung der Jagd und der jagdbaren Tiere.

Bei der Betrachtung der verschiedensten Darstellungen der Jagd über die Jahrtausende wird man auch den Wandel der Jagdauffassung feststellen können, welche Feststellung uns mitunter recht nachdenklich stimmen kann.

Ich darf Sie vielleicht in dieser Ausstellung auf die Kupferstiche des berühmten Augsburger Künstlers Johan Elias Ridinger aufmerksam machen. Ridinger ist der wichtigste Künstler des 18. Jahrhunderts, der sich mit der Jagd und dem jagdbaren Wild beschäftigt. Mit grosser Fachkenntnis und geradezu wissenschaftlicher Genauigkeit überliefert er uns das Wild seiner Zeit, er gibt seinen Darstellungen erläuternde Texte bei, überliefert sogar Fährten und Abmessungen und beschreibt die Lebensgewohnheiten des Wildes. Grossartiges Können und eine überragende Beobachtungsgabe liegen seiner Kunst zugrunde.

Unserer Phantasie bleibt wenig oder kein Spielraum. Im Laufe der Zeit hat sich die Einstellung zur Jagd und zum Tier stark geändert. Der Begriff Jagd ist weiter, die Aufgaben der Jäger sind umfangreicher geworden. Begriffe wie Hege-, Arten- und Biotopschutz sind geradezu Synonyme für Jagd geworden, mindestens für den verantwortungsbewussten Jäger.

In diesem Zeitraum hat sich auch die bildliche Darstellung der Jagd geändert. Galt früher das Interesse oft den verschiedenen Jagdarten, Kapitaltrophäen oder dem gestreckten Wild, so stellen zeitgenössische Künstler lieber das Wild lebend in seinem Lebensraum dar, das Wild in seiner bedrohten Existenz in einem bedrohten Lebensraum. Man spürt das innige Verhältnis mancher Künstler zur Natur.

So ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass ein mit künstlerischen Fähigkeiten ausgestatteter Jäger und Naturfreund wie es Walter Oehry ist, zu Bleistift und Papier, Pinsel und Leinwand, Modellierholz und Ton greifen muss. Wir spüren bei der Betrachtung seiner jagdlichen Plastiken, dass er ein besonders inniges Verhältnis zur lebenden Kreatur haben muss. Nur so ist es erklärbar, wie er seinen bezaubernden Geschöpfen solches Leben und solchen Ausdruck verleihen kann. Das Küken scheint die Entenmutter zu fragen: "Wie lange geht's denn noch zu Fuss?" Das Entenpaar schnattert vergnügt vor sich hin, der Schwarzspecht hält inne, um gleich hinter dem Stamme zu verschwinden, beim Spielhahn wundert's uns, dass wir nicht auch noch seinen Balzgesang hören.

Trotz aller Natürlichkeit in Farbe, Haltung und Detail sind seine Plastiken doch kein Abklatsch der Natur. Er bemüht sich nicht stundenlang, um Federchen an Federchen zu reihen. Walter Oehry modelliert grosszügig und mit Schwung. Seine Tiere werden von seinen Fingern geschaffen, sind typisch und lassen unverkennbar Walter Oehry als Schöpfer erkennen. Dem Betrachter ist grosser Spielraum in seiner Phantasie überlassen. All dies machen die Elaborate seines kreativen Hobbys zu kleinen Kunstwerken.

Dr. Walter Oehry will nicht als Künstler betrachtet werden, sondern als einer, der Ruhe vom Alltagsstress im Modellieren und Gestalten sucht. Die Art der Beschäftigung gibt ihm den notwendigen Ausgleich, und wie er selbst sagt, der Ton sei halt doch die leichter formbare Masse als jene, die man als Politiker zu bearbeiten habe.

So möchte ich zum Abschluss Herrn Dr. Oehry für die Ausstellung danken und ihm zu seinen Werken gratulieren und ihn ermuntern, seinen künstlerischen Weg weiterzugehen. Sie, sehr geehrte und geduldige Zuhörer, möchte ich zu einem Rundgang durch die Ausstellung bitten. Vielleicht geben Ihnen diese liebenswürdigen Plastiken eines mit auf den Weg, sich noch vermehrt um ihren Lebensraum und somit für ihre Erhaltung einzusetzen. Ich danke Ihnen ...